

Koreanerin Hie-Yon Choi sorgt für Begeisterung

KONZERT Beethoven-Fest in Dur und Moll – Klavier-Fans spenden rauschenden Beifall

VON BIRGIT BRODISCH

DUNUM – Jedes Instrument hat seine Fans und so wird man bei allen Konzerten des 31. Musikalischen Sommers stets ein anderes Publikum vorfinden. Am Dienstagabend stellte sich die Frage: „Lieben Sie Beethoven und seine Klaviersonaten?“ Wenn ja, dann war man in der Dunumer Kirche genau richtig.

Die geballte Ladung Beethoven wurde über den Zuhörern ergossen: fünf Klaviersonaten in Es-dur op. 7, G-dur op. 31, Nr. 1, g-Moll op. 49 Nr. 1 und 2 sowie der dickste Brocken, die Sonate „Les Adieux“ (Verabschiedungen) in Es-dur op. 81a.

Star des Abends war die koreanische Pianistin und Hochschulprofessorin Hie-Yon Choi, die sich vor vier Jahren daran gemacht hatte, Beethovens Zyklus aufzuführen. Und so kann man sich vorstellen, dass die Dame gut vorbereitet an den Start ging. In zügigen Tempi, mit glasklarer Struktur und wohldurchdachter Interpretation zeigte sich schnell, welche Vorstellung sie davon hat, wie Beethoven seine Werke aufgeführt haben wollte. Der große Flügel mutierte vom reinen Instrument zum Medium, durch



Dienstagabend gastierte der 31. Musikalische Sommer in der Kirche in Dunum. Die Koreanerin Hie-Yon Choi stellte ihre Liebe zu Beethoven unter Beweis.

BILD: KARSTEN GLEICH

das Hie-Yon Choi zu sprechen pflegte, denn ihr hoher Anspruch an die eigene Ausdrucksstärke musste auf intensivste Weise befriedigt werden. Und so zeigte sich eine dynamische Bandbreite, die nicht alle Pianisten bedienen. Ein „entromantisierter“ Beethoven, in dem kein Ton dem Zufall überlassen wurde, lag klar und markant vor dem

geistigen Auge und im Ohr der Zuhörer, die vielschichtige Gestaltung der Klaviersonaten geriet wie die Freilegung eines antiken Fundstücks durch einen Archäologen. Fein entstaubt zog Hie-Yon Choi ihre Schlüsse aus den Kompositionen, um schwierige Strukturen temporal und dynamisch zu einem Ganzen zusammenhalten und logisch

nachvollziehbar präsentieren zu können. Wäre es möglich, so würde sie Beethovens markantes Wesen imitieren wollen, um den Zuhörern darlegen zu können, wie die Komposition wirklich geklungen hat in seinem Denken und Wirken. Vielleicht ist es ihr gelungen, denn insbesondere die Sonate in g-dur wurde präsentiert als reifes Meister-

werk und entwickelte sich zu einem der innigsten und berührendsten Highlights an diesem Konzertabend. Auch die Es-dur-Sonate „Les Adieux“ geriet zur Chois persönlichen Auseinandersetzung zwischen der Komposition und dem technisch und dynamisch Machbaren. Tief versunken in der Musik hinterließ die Koreanerin ihre Spuren in der akustisch gut geeigneten Dunumer Kirche.

Durch sämtliche Klaviersonaten indes zog sich der Faden äußerster Dynamik und sehr starker Akzentuierung, der dem Publikum kaum Luft zum Atmen und die Intensität nie abreißen ließ. Eine gewollte Herausforderung für alle, insbesondere aber für Hie-Yon Choi, der man für diese herausragende körperliche und geistige Leistung (alle fünf Sonaten wurden auswendig gespielt) nur den höchsten Respekt und Würdigung zulassen konnte. Dies tat das Publikum auch kund mit Standing Ovations, Begeisterung, Bravorufen und der Forderung nach zwei wunderschönen Zugaben nach diesem Beethoven-Fest in Dur und moll: einem Satz aus der Etüde in As-Dur von Frédéric Chopin und einem Sizilianischen Volkslied.